

und gab der Mutter die Hand darauf. Die Großmutter wohnte aber draußen im Wald, eine halbe Stunde vom Dorf. Wie nun Rothkäppchen in den Wald kam, begegnete ihm der Wolf. Rothkäppchen aber wußte nicht was das für ein böses Thier war, und fürchtete sich nicht vor ihm. „Guten Tag, Rothkäppchen,“ sprach er. „Schönen Dank, Wolf.“ „Wo hinaus so früh, Rothkäppchen?“ „Zur Großmutter.“ „Was trägst du unter der Schürze?“ „Kuchen und Wein für die kranke und schwache Großmutter; gestern haben wir gebacken, da soll sie sich etwas zu gut thun und sich stärken.“ „Rothkäppchen wo wohnt deine Großmutter?“ „Noch eine Viertelstunde im Wald, unter den drei großen Eichbäumen, da steht ihr Haus, unten sind die Nusshecken, das wirst du ja wissen“, sagte Rothkäppchen. Der Wolf dachte bei sich: „Das junge zarte Mädchen, das ist ein guter Bissen für dich: wie fängst du an, daß du den kriegst.“ Da gieng er ein Weilchen neben Rothkäppchen her, dann sprach er: „Rothkäppchen, sieh einmal die schönen Blumen die im Walde stehen, warum guckst du nicht um dich? ich glaube du hörst gar nicht darauf, wie die Vögelin so lieblich singen? du gehst ja für dich hin als wenn du zur Schule giengst, und ist so lustig haufen in dem Wald.“

Rothkäppchen schlug die Augen auf, und als es sah wie die Sonne durch die Bäume hin und her sprang und alles voll schöner Blumen stand, dachte es: „Wenn ich der Großmutter einen Strauß mitbringe, der wird ihr auch lieb sein; es ist ja noch früh, daß ich noch zu rechter Zeit ankomme,“ und sprang in den Wald und suchte Blumen. Und wenn es eine gebrochen hatte, meinte es weiter hinaus stände eine noch schönere, und es lief darnach, und lief immer tiefer in den Wald hinein. Der Wolf aber gieng geradewegs nach dem Hause der Großmutter und klopfte an die Thüre. „Wer ist draußen?“ „Rothkäppchen, das bringt dir Kuchen und Wein, mach auf.“ „Drück nur auf die Klinke, rief die Großmutter, ich bin zu schwach und kann nicht aufstehen.“ Der Wolf drückte auf die Klinke, trat hinein und gieng, ohne ein Wort zu sprechen, geradezu an das Bett der Großmutter und verschluckte sie. Dann nahm er ihre Kleider, that sie an, setzte sich ihre Haube auf, legte sich in ihr Bett und zog die Vorhänge vor.

Rothkäppchen aber war herum gelaufen nach Blumen, und als es so viel hatte, daß es keine mehr tragen konnte, fiel ihm die Großmutter wieder ein, und es machte sich auf den Weg zu ihr. Es wunderte sich daß die Thür aufstand, und wie es in die Stube kam, sahs so seltsam darin aus daß es dachte: „Ei, du mein Gott, wie ängstlich wird mirs heut zu Mut, und bin sonst so gerne bei der Großmutter!“ Darauf gieng es zum Bett und zog die Vorhänge zurück: da lag die Großmutter und hatte die Haube tief ins Gesicht gesetzt und sah so wunderlich aus. „Ei, Großmutter, was hast du für große Ohren!“ „Daß ich dich besser hören kann.“ „Ei, Großmutter, was hast du für große Augen!“ „Daß ich dich